

# Erster Weltkrieg – Feldpostbriefe Altdammer Schüler



In der Zeitung „*Altdammer Landbote*“ aus Altdamm bei Stettin erschien vor 1945 unregelmäßig die Beilage „*Stimmen aus der Heimat*“. In der Beilage der Ausgaben Oktober und November 1934 veröffentlichte der ehemalige Rektor der Stadtschule Altdamm Karl Sacher diesen Artikel über Feldpostbriefe seiner ehemaligen Schüler, abgeschrieben von Karen Feldbusch für den Verein Pommerscher Greif e. V.

*„Feldpostbriefe meiner Schüler, Erinnerungen an die Altdammer Jungen im Weltkriege“.*

*Fast zwanzig Jahre sind seit der großen und schweren Zeit vergangen; manche schmerzende Wunde hat sich leise geschlossen, und viele Erinnerungen sind allmählich verblaßt. Mehr als einhundert ehemalige Schüler der Stadtschule fanden den Heldentod im Osten und Westen, im Süden und auf dem Grunde des Meeres, und mit vielen, die einst in der Klasse vor mir saßen, verknüpften mich ihrerseits Bande treuer Anhänglichkeit und Dankbarkeit, als sie draußen im härtesten Ringen standen gegen eine Welt von Feinden. Zeugen dieser Verbundenheit sind die Hunderte von Briefen und Karten, die ich als liebe Beweise sorgsam aufbewahrt habe; sie sollen selber sprechen und noch einmal wie ein Denkmal die Gesinnung ihrer Verfasser aus jener Zeit lebendig werden lassen.*

...

*Aus den Hunderten von Briefen und Karten habe ich nur eine Auswahl gegeben, aus denen aber deutlich die Stimmung und Gesinnung unserer Altdammer Jungen herausklingt. In stolzer Trauer gedenke ich meiner gefallenen Schüler, den Ueberlebenden aber mag die Erinnerung lebendig werden an die glücklich überstandenen, unendlich schweren und doch ruhmreichen Tage. Ich aber bewahre die Briefe, Karten und Bilder weiterhin auf; sind sie doch mich beglückende Beweise treuer und dankbarer Anhänglichkeit meiner ehemaligen Schüler.*



Altdamm, Denkmal für die Gefallenen 1914-1918, via sedina.pl

1914

*Beim Ausbruch des Krieges meldeten sich viele Freiwillige, und sie waren enttäuscht, wenn sie zunächst nicht eingestellt wurden.*

*Kiel, 15.8.14*

*Geehrter Rektor!*

*Ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß ich gleich vielen Andern nicht angenommen worden bin, weil alles überfüllt ist; deshalb schickt man uns wieder nach Hause und sagt uns, daß wir innerhalb 3 Wochen wiederkommen können.*

*Freundlichen Gruß sendet Ihnen*

*Johannes Renius*

\*\*\*

*Beuthen, 22.9.14*

*Lieber geehrter Herr Rektor!*

*Soeben habe ich eine Karte von zuhause bekommen mit Ihrem Gruß. Ich habe bis jetzt den Sturm auf Namur und mehrere kleine Gefechte in Ostpreußen mitgemacht, bin aber immer so weggekommen bis auf meine Helmspitze, die wurde mir abgeschossen. Jetzt sind wir in Rußland. Wir werden schon dazwischen fegen, daß es ihnen himmelangst wird. Jetzt sind wir gefahren von Berlin nach Belgien, von Belgien nach Ostpreußen, von Ostpr. nach Rußland. In Ostpr. sind wir in 4 Tagen 165 Kilometer marschiert. Also können Sie sich ein Bild machen, wir marschiert sind. Nun leben Sie wohl mit bestem Gruß Ihr ehemaliger Schüler*

*W. Milbrandt*

\*\*\*

*Ohne Datum:*

*Die besten Grüße von Frankreichs Grenze sendet Ihnen Ihr ehemaliger Schüler*

*Fritz Neumann*

*Wir werden mal den Franzosen zeigen, was eine Harke ist.*

\*\*\*

Noyon, den 4. Okt. 1914

Werter Herr Rektor!

*Für die Liebenswürdigkeit, die Sie meiner Mutter erweisen, indem Sie meiner Mutter beim Korrespondieren behilflich sind, sowie für Ihr persönliches Interesse meinen herzlichsten Dank. Ich hatte die Ehre, Herrn Rektor noch kennen zu lernen in der Fortbildungsschule.*

*Mit deutschem Gruß aus Frankreich Ihr Schüler*

*H. Falck*

\*\*\*

Boult, d. 28.10.14

Werter Herr Rektor!

*Ich bin eingezogen bei der leichten Munitionskolonnen Res. Regt. 20 als Melderadfahrer, und da habe ich schon manchen schweren Tag gehabt, so daß vor mir und hinter mir die feindlichen Granaten einschlugen. Der liebe Gott hat mir aber immer noch beigestanden und mich vor feindlichen Kugeln bewahrt; wir wollen hoffen, daß er es noch weiter tut, so daß wir als Sieger zurückkehren in unser teures Vaterland. Heute fahre ich wieder zur Abt. nach Brimont, muß bis morgen abend dableiben und Meldung zu unsrer Kolonne bringen. Links von Brimont liegt ein wunderschönes Schloß, was aber von den Franzmännern stark besetzt war, uns so ist das schöne Schloß von unsrer Artillerie zerschossen worden, und wir machten hier 1200 Gefangene. Und von uns Deutschen ist jetzt ein schönes Lied gedichtet worden, was ich nebenstehend verzeichnet habe. Mir geht es noch ganz gut, ich bin gesund und munter, dasselbe hoffe ich auch von Ihnen.*

*Mit Gruß Franz Grimm*

[Anm.: Das Lied wurde in der Zeitung nicht veröffentlicht.]

\*\*\*

Brügge, d. 9.11.14

Mein lieber Herr Rektor!

*Aus dem Felde sendet Ihnen viele freundliche Grüße*

*Ihr ehemaliger Schüler*

*Thilo Donath*

*Wir fahren die schwere Munition für die 42er Kanonen.*

\*\*\*

*Feldfliegerabt. 19, d. 14.11.14*

*Geehrter Herr Rektor!*

*Soeben Ihr liebes Paketchen erhalten, wofür ich meinen besten Dank ausspreche, ich werde mir auch die Zigarren recht gut schmecken lassen. Es hat mich sehr gefreut, daß auch Ihre geschätzte Persönlichkeit meiner im Felde gedenkt. Man hat es nicht geglaubt, daß man so schnell in den Krieg ziehen muß; fürs Vaterland aber drum frischen Mutes und drauf gehts! Nun verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr*

*Johannes Rosenthal*

*\*\*\**

*Frankreich, den 14.11.14*

*Geehrter Herr Rektor!*

*Der guten Lehren und Ratschläge gedenkend, welche mir während meiner Schulzeit und später in der Fortbildungsschule zuteil wurden, finde ich es als meine Pflicht, einen Brief aus Feindesland an Sie zu schreiben. Als Knabe habe ich oft gelesen von den Kämpfen und Siegen unsrer Vorfahren und von 1870/1871. Da habe ich gedacht, wärst du bloß dabei gewesen. Dieser Traum, diese Phantasie ist in Wirklichkeit übergegangen. Wie oft, lieber Rektor, habe ich im Kugelregen gestanden, dem Tod ins Auge geschaut, und wie oft werde ich es noch müssen. Ich tue es auch gern, dafür bin ich ein pommerscher Junge. Der Deutsche fürchtet Gott, sonst nichts auf der Welt. Unser Korps ist mit den Baiern zusammen, ziemlich auf dem rechten Flügel. S. Majestät hat selber gesagt, die Pommern und die Baiern sollen gegen die Engländer ziehen, eine Ehre für das 2. Korps. Hier wird alle Tage erbittert gekämpft. Bei diesem Regenwetter laufen täglich Franzosen über und lassen sich gefangen nehmen. Ein nettes Geschichtchen weiß ich. Die französische Infanterie sollte stürmen, wurde von den Offizieren angespornt. Einen Sprung haben sie gemacht, da warfen sie alle Waffen weg und kamen im Sturm, aber Hände hoch, da wurden ca. 500 Mann gefangen genommen. Sollte ich nicht zurückkehren, so bin ich für meinen Kaiser und für mein geliebtes Vaterland gestorben. Ich will jetzt schließen. einen schönen Gruß aus Feindesland sendet Ihnen Ihr Schüler*

*Kanonier Höppner*

*\*\*\**

*An Bord S. M. S. München, d. 5.12.14*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Spreche meinen besten Dank aus für die mir gütigst zugesandten Zigaretten. Muß, um meinem Herzenswunsch nachzukommen, bekennen, daß ich mich riesig gefreut habe. Würde ja gern Näheres berichten, ist aber strengstens untersagt. Mit deutschem Seemannsgruß bin ich ihr ehemaliger dankbarer Schüler*

*Hamann*

Abgeschrieben für den Verein Pommerscher Greif e. V. von Karen Feldbusch, Februar 2016

\*\*\*

*Darkehmen, d. 7.12.14*

*Lieber Herr Rektor!*

*Teile Ihnen mit, daß ich wohlbehalten in der Front wieder angekommen bin. Wir haben gleich den ersten Tag wieder 2000 Russen gefangen. Es grüßt Sie herzlich*

*Eduard Schütz*

*Er hatte schon für die Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten und wollte nun, wie er mir sagte, sich das E. K. I. holen, ist aber dabei gefallen.*

\*\*\*

*Lieber Herr Rektor, wir haben uns alle in Kattowitz fotografieren lassen. Das ist der Rest von 28 Mann; der die Pfeife stopft, das bin ich. Wenn ich falle, haben Sie diese Karte als Andenken.*

*Besten Gruß Füsilier Milbrandt*

Anm.: Diese Karte ist ohne Datum (vermutlich aus Dezember 1914) und im Abdruck fehlt leider auch das Foto.

\*\*\*

*d. 12.12.14*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Einen Gruß als Kriegsfreiwilliger im Königsgrenadier-Regiment. Wir liegen im Schützengraben in Polen. Gestern habe ich die Feuertaufe empfangen. Solange ich hier bin knallt und donnert es unaufhörlich. Heute tobt ein erbitterter Artilleriekampf. Am Abend muß ich auf Posten ziehen (zwischen den beiden Schützenlinien). In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich eine Entscheidung fallen. Wir heizen den Russen verdammt ein; in der Nacht geht's mit dem Bajonett los.*

*Ihr Otto Klahr*

*Er war einer meiner liebsten Schüler und hat bald darauf den Heldentod gefunden.*

\*\*\*

*Folgende Karte nach einer Verwundung:*

*Danzig-Brösen, 16.12.14*

*Sehr geehrter Herr Rektor, freue mich herzlich, daß Sie meiner gedenken, wie mir meine Frau mitgeteilt hat. Bin jetzt wieder gesund und gehe Freitag mit nach Rußland, aber immer mit frohem Mut, denn Gott verläßt keinen braven Preußen, wie ich mich wohl nennen darf.*

*Mit Gruß Karl Gundlach*

*\*\*\**

*1915*

*Lasdehnen Ostpr., 10.1.15*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Am Freitag den 8.1. habe ich das Paket mit Zigaretten bekommen, worüber ich mich sehr gefreut habe. Sage dafür meinen besten Dank. Ich bin glücklicherweise noch gesund und munter. Am 30.12. hatten wir bei Gr. Wasminingenken und Lasdehnen große Gefechte, wobei uns annähernd 1000 Gefangene und 3 Maschinengewehre in die Hände fielen. Hier in Lasdehnen sind wir schon 8 Tage, wir haben uns hier zur Verteidigung eingerichtet. Wir hoffen, daß der Krieg für unser Vaterland ein ruhmreiches Ende nehmen wird und unsere Feinde es nicht wagen, uns jemals wieder anzugreifen.*

*Viele Grüße senden*

*Ernst u. Hermann Bütow*

*\*\*\**

*Bolimo, 15.1.15*

*Verehrter Herr Rektor!*

*Befinde mich seit dem 21.12. hier in Rußland. Das Weihnachtsfest feierten wir in einer Scheune, ebenso das Neujahrsfest, hatten dann 2 Tagemärsche und lagen 3 Tage im Quartier. Am 6. Januar hatten wir einen Sturmangriff auf die russischen Stellungen, kamen allerdings nur 400 Meter vorwärts, lagen dann 9 Tage im Schützengraben. Denselben hatten wir zu einer reinen Festung ausgebaut, sind nun auf 2 Tage abgelöst. Hier in B. liegen auch die Stettiner Pioniere, traf gestern unter ihnen den Altdammer Ernst Frank, die Freude war natürlich übergroß. Hier stehen die schweren österreichischen Motorbatterien, die beschießen die russischen Stellungen. Viele Grüße erlaubt sich zu senden*

*Gustav Waurich*

*\*\*\**

*Belgien, d. 18.1.15*

*Geehrter Herr Rektor!*

*Die Dankbarkeit zwingt mich, auch Ihrer zu gedenken, denn nie werde ich die schönen Stunden vergessen, wo ich Ihren väterlichen Lehren und Ratschlägen lauschen durfte. Doch die Zeiten sind vorbei, jetzt gilts, Gut und Blut fürs Vaterland zu opfern. Doch mögen uns auch die Feine von allen Seiten bedrohen, mit Gottes Hilfe werden wir doch den endgültigen Sieg erringen. Viele Grüße aus dem Feindesland sendet Ihr ergebenster*

*A. Hermann*

*\*\*\**

*Frankreich – 20.1.15*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Das Paket, das Sie mir sandten, habe ich mit großer Freude erhalten. Die Freude war sehr groß, als ich gelesen habe, daß es von Ihnen war. Bedanke mich vielmals dafür. Ich muß auch mal schreiben, was wir hier machen. Die Gegend ist sehr schön. Es ist bedauernswert, daß solche schöne Gegend vom Krieg so zerschossen wird. Jetzt ist es mit unserer Reiterei zuende. Wir kämpfen jetzt in Schützengräben genau so wie unsre Infanterie. Ich habe hier schon im Schützengraben 1 Franzosen erschossen. Der fiel garnicht schlecht vom Berg, mir war ganz anders, als ich das sah. Es liegt hier ziemlich hoch Schnee. Unsre Schützengräben sind alle hoch oben auf einem Berge, der 900 Meter ist. Die Franzosen liegen auch so hoch. Wir sind 120 Meter auseinander, auf einigen Stellen 40 Meter, sogar auf 20 Meter. Unsre Unteroffizierposten sind so nahe an den Franzosen, wie von Ihrer Tür bis zur Kirchplatzmauer. Ich war dort 4 Tage auf Posten. Tags darf man nicht am Fenster stehen, dann schießen die Franzosen schon salvenweise hin. Einmal wollte ich austreten gehen, da standen 3 Franzosen da, ich war ohne Gewehr, aber als die mich sahen wie ich ankam, da war kein Halten mehr, die liefen wie das schnellste Pferd; da habe ich mich hingestellt und sie ausgelacht. Nach etwa 10 Minuten, da lauerten 10 Mann, daß ich herauskommen sollte, ja da ging ich nicht raus. Ich dachte aber doch, nun hat deine letzte Stunde geschlagen, aber der liebe Gott hilft allerwärts. Da faßte ich den letzten Mut und raus, da schossen sie wie die Blödsinnigen, aber keine Kugel traf. Als ich um die Hausecke kam, da lag schon 1 Franzose, der tot war. Als meine Kameraden mich nun sahen, da schossen sie auf die Franzosen, daß gar kein Halten war. Seit der Zeit an bin ich so kaltblütig geworden, daß ich keine Furcht mehr habe. Erzählen Sie nichts meinen Eltern, damit die keine Angst um mich haben. Es grüßt Sie herzlichst*

*Husar Harder*

*\*\*\**

*Bartosowska, 10.2.15*

*Geehrter Herr Rektor!*

*Als wir am 26.11. nach Rußland kamen, saßen die Russen noch dicht hinter Kalisch. Aber daß die Pommern gekommen waren, vernahmen sie sehr bald. Die Stellung hielten die Brüder nur noch einige Tage, dann ging es in Verfolgungsmärschen durch die ungastlichen Felder von Russisch-Polen. An vier Stellen hielten sie uns noch einige Tage auf, bis wir am 18. Dezember in die Stellung von Bartosowska kamen. Heut ist es ein mit guten Unterständen und Drahthindernissen versehener Schützengraben. Weihnachten und Neujahr habe ich noch in diesem Schützengraben verlebt, Kaisers Geburtstag als Ordonanz beim 2. Bataillon auf Gut Bartosowska. Am 27.1. wurde ich zum Gefreiten ernannt. Große Veränderungen kamen, weil es eine feste Stellung ist, hier nicht vor. Die Verpflegung ist hier ebenso gut wie in Frankreich, die Quartiere natürlich viel schlechter. Aber hier in Rußland läßt die Artillerie die paar Hütten doch wenigstens stehen, während in Frankreich jedes Gebäude, wo die Artillerie nur ein Pferd drin vermutete, in Grund und Boden geschossen wurde.*

*Ich will nun schließen in der Hoffnung, daß der Herr Rektor beim Lesen dieses Briefes sich der besten Gesundheit erfreut, was ich Gott sei Dank auch noch immer kann. Es grüßt Ihr dankbarer Schüler*

*Gefreiter Erich Sassenhagen*

\*\*\*

*Osterode, 14.3.15*

*Werter Herr Rektor!*

*Jetzt ist der Krieg vorläufig für mich aus. Bei der Festung Oschnowitz auf Höhe 161 hat mich das Unheil getroffen. Es war am 3. März vormittags, wir lagen nur 80 Meter von den Russen entfernt, da kamen plötzlich von rechts in 600 Meter Entfernung russische Kolonnen. Ich bekam Befehl, mit meinem Maschinengewehr auf sie zu schießen. Um dies auszuführen, mußte ich mein Gewehr aus der Deckung heben. Ich richtete ein und feuerte, der Erfolg war gut, ich hatte den zweiten Gurt ziemlich durch, da traf mich ein Schuß aus der linken Flanke in die linke Schulter, ein Schuß streifte den Unterkiefer. Ich fiel um und blieb so einige Minuten liegen, bis Hilfe kam. Ich fühlte einen wahnsinnigen Schmerz, dankte aber Gott, daß ich noch so gnädig [davon] gekommen war. Nun bin ich ja in guter Behandlung, wo ich auch bald wieder genesen werde.*

*Es grüßt Sie freundlichst*

*Ihr früherer Schüler K. Gundlach*

*Er ist später als Sergeant in Rumänien auf einem Patrouillengang gefallen.*

\*\*\*

Falenta, d. 18.3.15

Geehrter Herr Rektor!

*Ich weiß nicht, ob Sie meine letzte Karte bekommen haben. Hoffentlich ist sie nicht verloren gegangen. Wir haben seitdem schon wieder eine recht bewegte Periode des Feldzuges durchlebt. Als wir aus unsrer Winterstellung in Bartosowska gingen, sagte ich mir gleich vor, besser kommt es nicht, und ich erlebte auch keine Enttäuschungen. Nach einigen recht gemüthlichen Quartieren wurden wir in Striegau verladen und in Mlawa ausgeladen. Von da aus ging es 3 Tage Marsch bis an die Enkel im Dreck an die Stellung, wo die Russen die Landwehr zurückgeworfen hatten. Es war bei Praßnisch, hier erlebte unser Regiment die schwersten Tage des Feldzuges. Die Landwehr hatte durch das Zurückgehen eine solche Macht auf uns gezogen, daß auch wir uns nicht gleich halten konnten und den Russen unser ganzes stolzes erstes Bataillon lassen mußten. Die nachdem gemachten Gefangenen sagten, daß sich das erste Bataillon ausgezeichnet geschlagen hat. Das ganze Feld hat voll Russen gelegen, aber die Russen waren zu stark. Vor Korpeln haben wir sie wieder zum Stehen gebracht und bis vor Praßnisch zurückgetrieben. Es ist hier eine sehr kritische Stelle, weil der Russe hier mit Gewalt nach Ostpreußen anrennt. Aber gestern und auch vorgestern haben sie sich die Schädel gewaltig eingelaufen. Sie griffen mit sehr großen Kräften an, lauter neue Regimenter, erhielten aber solch Feuer, daß sie mitten auf dem Felde liegen bleiben mußten. Eingraben konnten sie sich nicht, weil der Boden sehr tief gefroren war, und da liefen denn in einem Tage allein vor der Front unseres Regiments gegen 500 Mann, darunter 2 Offiziere über. Die Ueberläufer sagten, daß sich Nikolajewitsch hinter der Front befände. Wir gehen hier nämlich auf eine wichtige russische Truppenausladestelle los, Ostrolenka. Wir haben immer noch sehr kalte Tage hier, ich bin aber Gott sei Dank immer noch gesund und munter, was auch Ihnen wünscht Ihr dankbarer Schüler*

Gefr. Erich Sassenhagen

\*\*\*

Belgien, d. 6.4.15

Sehr geehrter Herr Rektor!

*Da Sie mir oft, als ich noch Ihr Schüler war, auf meiner jungen Lebensbahn durch Ihren guten Rat und Beistand weitergeholfen haben, fühle ich mich auch in dieser Stunde, wovon vielleicht mein ferneres Leben abhängt, zu Ihnen hingezogen. Ich bin nämlich gefragt worden, ob ich Lust hätte zu kapitulieren, und unser Zahlmeister, bei dem ich Bursche bin, sagte, er würde dann gerne etwas für mich tun. Darum wende ich mich nun mit der Bitte an Sie, mir mit Ihrem Rat beizustehen, denn den rechten Hebel an der Lebensmaschine zu ergreifen, um sie in richtigen und ruhigen Gang zu bringen, ist wahrlich für eine junge unerfahrene Hand schwer. Deshalb wende ich mich vertrauensvoll an Sie, was ich tun soll. In der Hoffnung, keine Fehlbitte getan zu haben, verbleibe ich Ihr ergebenster*

A. Hermann

\*\*\*

*Dos Capello, 18. Juli 1915*

*Lieber Vater!*

*Unser Alpenjäger-Bataillon liegt hier in 1800 Meter Höhe bei den Dolomiten. Für die Mutter und Dich habe ich das Edelweiß gepflückt. Wie ein wundervoller Gottesgarten liegt die herrliche Alpenwelt vor meinen Augen; es ist so unaussprechlich schön, daß ich wünschte, hier begraben zu werden, wenn ich fallen sollte.*

*Herzlichst grüßt Euer Arno*

*\*\*\**

*Unterstand Feuerstellung, 27.12.15*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Es ist das zweite Weihnachten, welches ich im Felde verlebe. Wir hatten uns einen ganzen stattlichen Baum gemacht, aber auch innerlich haben wir uns als Christen verhalten. Ich hatte eine besondere Freude, wurde am heiligen Abend zum Unteroffizier befördert.*

*Wünsche Ihnen ein gesegnetes frohes neues Jahr. Will heute aufhören, morgen geht es früh raus. Es grüßt Sie vielmals Ihr ehemaliger und stets an Sie denkender Schüler*

*Unteroffz. W. Höppner*

*\*\*\**

*1916*

*An der Front vor Reims, d. 19.3.16*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*An einem wunderschönen, ruhigen Sonntag-Nachmittag gedenke ich auch Ihrer und gestatte mir, Ihnen herzlichste Grüße aus dem Felde zu senden. Seit mehreren Monaten liegen wir hier in einer verhältnismäßig ruhigen Stellung, so daß es mir gut geht. Ich hoffe, daß auch Sie sich noch immer wohlauf befinden und bin mit den besten Grüßen Ihre ehemaliger Schüler*

*Gustav Müller*

*\*\*\**

*Neue, junge Mannschaften werden nun eingezogen.*

Saarlouis, d. 6.5.16

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Sende Ihnen die herzlichsten Grüße aus meiner Garnison. Ich diene hier im schönen Rheinland mit vielen anderen 19jährigen Kameraden, hauptsächlich Lübeckern und Hamburgern, und wir sind stolz, des Kaisers Rock tragen zu dürfen. Verbleibe mit vielen Grüßen Ihr ehemaliger Schüler*

*Theodor Hormann*

\*\*\*

*Von einem U-Boots Maat kamen von Zeit zu Zeit "vorläufig letzte Grüße", bis er von der Fahrt zurückkehrte.*

*d. 18.6.16*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Nach langem Schweigen erlaube ich mir Ihnen recht herzliche Grüße zu senden. Wir haben viel zu tun, sonst hätte ich schon früher ein Lebenszeichen von mir hören lassen. Es geht mir gut, dasselbe hoffe ich auch von Ihnen. Ihr ehem. dankbarer Schüler*

*F. Pasewalk*

\*\*\*

*Im Osten, 27.6.16*

*Geehrter Herr Rektor!*

*Hörte von meinen Eltern, daß Sie hier an der Ostfront gewesen sind. Habe in Reserve manchmal die Straße nach Ignalino raufgeschaut, umsonst. Welchen Teil der Front haben Sie sich denn ausgesucht? Bei uns war in den letzten Tagen allerhand los. Ihnen und Ihren Angehörigen die beste Gesundheit wünschend grüßt*

*Untffz. Erich Sassenhagen*

\*\*\*

d. 4.8.16

*Erlaube mir, Ihnen recht herzliche Grüße zu senden. Es ist vorläufig meine letzte Nachricht. Hoffentlich geht alles gut. Leben Sie recht wohl, und seien Sie nochmals begrüßt von Ihrem ehemaligen Schüler*

*F. Pasewalk*

*Auf Wiedersehen!*

\*\*\*

*Choloniewo, d. 1. Okt. 16*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Nun gehöre ich dem Res. Inf. Regt. 202 an und habe somit wieder im Osten zu kämpfen, statt, wie ich erwartete, im Westen. Um ungefähr zu bezeichnen, in welchem Abschnitt wir uns befinden, will ich nur die Namen Zwiniaczi, Swiniuchy und Korytnica nennen, welche in letzter Zeit des Oefteren im Herresbericht Erwähnung gefunden haben. Ich will Ihnen noch einmal für die warmen, aufmunternden Worte danken, welche mich innerlich in manchem wieder aufgerichtet haben. ich bin an jenem Tage mit neuem Mut und frischer Kraft von Ihnen gegangen, und in Gedanken an Ihre starke Persönlichkeit empfinde ich immer wieder eine gewisse Siegeszuversicht. Von der Hoffnung auf baldigen Frieden beseelt, verbleibe ich mit vielen Grüßen Ihr ergebener*

*Paul Dramburg*

\*\*\*

*Westen, d. 24.10.16*

*Geehrter Herr Rektor!*

*Muß Ihnen auch die herzlichsten Grüße senden aus dem fernen Westen, auch meine Kameraden lassen schön mitgrüßen. Wir sind soweit alle gesund und fröhlich, denken auch später wieder alle in die Heimat zurückzukehren. Es grüßt Sie vielmals*

*Musketier Ernst Schley*

\*\*\*

3.12.16

*Geehrter Herr Sacher!*

*Bei der Untersuchung bin ich wieder k. v. geschrieben. Mit Freuden und vollem Gottvertrauen ziehe ich wieder hinaus. Der Dienst in der Kompanie ist nicht schwer, aber ich fühle doch, daß mich die Kräfte, die ich früher besessen, verlassen haben. Es ist schon sehr kalt, aber ein echter Pommer hält die Kälte ja noch aus. Besten Gruß von Ihrem früheren Schüler*

*Musketier W. Panzlaff*

\*\*\*

d. 6.12.16

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Ich befinde mich jetzt bei der Artillerie und bin als Richtkanonier ausgesondert. Die ersten 14 Tage waren die schlimmsten, jetzt hat man sich schon daran gewöhnt. Sehr oft denke ich an das in der Schule gelernte Wort: "Greif an die Schwierigkeit, so wirst du sie besiegen!", welches einem immer wieder Mut gibt. Als früherer Schüler sendet die herzlichsten Grüße*

*Kanonier Paul Sack*

\*\*\*

23.12.16

*Einen herzlichen Weihnachtsgruß von Bord S. M. S. Bayern sendet Ihnen Ihr früherer Schüler*

*Georg Zühlke*

\*\*\*

1917

*Geschrieben den 6.1.17*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Bin gestern vom Urlaub hier gut angekommen. Eine große Freude war es für alle, als ich den Kameraden eine gute Zigarre aus der Heimat mitbrachte, wofür ich Herrn Rektor nochmals meinen Dank ausspreche. Am Tage nach dem Urlaub gingen wir in Stellung, das werde ich ja nie vergessen, denn es regnete fürchterlich, und wir wurden auch schwer von der Artillerie überfallen, aber wir kamen ohne größere Verluste in die Stellung. Nun kamen wir in Löcher, die auch voll Wasser waren, unsre Kleidung war ganz durchnäßt und mußten so unsere 4 Tage aushalten. Am 3., als ich mit 3 Mann und 1 Unteroffz. im Loch saßen, schlug plötzlich eine Granate 1 1/2 Meter von unserem Unterstand ein, wovon ich einen Splitter unter dem linken Schulterblatt bekam. Es wäre schlimmer geworden, aber durch den aufgeweichten Boden hatte die Granate nicht so große Wirkung, auch hatten wir eine Decke als Vorhang vor dem Loch, die auch viel abhielt. So ging ich dann am Abend zurück und kam am 4. abends im Lazarett an, wo ich am nächsten Tage operiert wurde, was ich ganz gut überstanden habe. Die Operation war sehr schwierig, denn der Splitter war sehr tief und versteckt; es ist so groß wie ein Pflaumenkern. Sonst geht es mir aber schon ganz gut. In der Hoffnung, daß Herr Rektor diesen Brief bei bester Gesundheit erhält, verbleibt mit vielen Grüßen Ihr ergebener*

*Egon Bölcker*

\*\*\*

*Rumänien, d. 18.1.17*

*Werter Herr Rektor!*

*Erlaube mir, Ihnen eine Ansicht aus Rumänien zu schicken. Hier bei uns gehts lustig vorwärts. Hoffentlich kommt nun bald der langersehnte Friede. Es grüßt Sie Ihr früherer Schüler*

*Schütze Paul König, Alpenkorps*

\*\*\*

*S. M. Unterseeboot U 79, d. 10.3.17*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Erst heute komme ich dazu, Ihnen meinen herzlichsten Dank für das Paketchen zu sagen, habe mich sehr gefreut. Konnte leider nicht eher schreiben, da wir zur nächsten Fahrt rüsten und sehr viel zu tun haben. Unsre letzte Unternehmung war sehr erfolgreich, haben eine große Anzahl Dampfer und Segler versenkt. Die Reise hatte auch annähernd 50 Tage gedauert. Unter den versenkten Dampfern befanden sich alle Nationen. Den Neujahrstag haben wir im fernen Süden verlebt. Es war sehr heiß, und wir haben uns braun wie die Neger von den heißen Sonnenstrahlen brennen lassen. Nur gab es diesmal keinen Urlaub, aber Dienst ist Dienst. Hoffentlich geht unsre nächste Unternehmung glücklich von statten, dann*

Abgeschrieben für den Verein Pommerscher Greif e. V. von Karen Feldbusch, Februar 2016

*bekommen wir Urlaub, habe viel zu erzählen und mehrere Aufnahmen von versenkten Dampfern. Sonst gehts mir tadellos, hoffe von Herrn Rektor dasselbe. Verbleibe mit treudeutschem Gruß Ihr ehemaliger Schüler*

*F. Pasewalk*

*P. hat mir dann ein ganzes Päckchen photographischer Aufnahmen von seinen U-Bootsfahrten mitgebracht.*

*\*\*\**

*Geschrieben den 8. Mai 1917*

*--- Bei diesem schönen klaren Wetter schweben immer sehr viele Flieger und Fesselballons in der Luft. In den letzten Tagen wurde wieder ein französischer Fesselballon in Brand geschossen, der brennend zur Erde fiel. Vorgestern vormittag wurde im Luftkampf ein französischer Flieger gezwungen, hinter unsrer ersten Linie zu landen und so in unsre Hände fiel. Solche Fälle passieren hier täglich, man gibt gar keine Obacht mehr drauf. --- Viele Grüße aus Frankreich sendet Ihnen*

*August Wollenburg*

*\*\*\**

*den 26. Mail 1917*

*Sehr geehrter Herr Rektor!*

*Sende Ihnen aus Feindesland die herzlichsten Grüße! Sitze bei meinem M. G. nicht weit vor mir der Franzmann. Ich denke an die goldne Schulzeit, an das Schulfest zu Pfingsten und kann nicht umhin, Ihnen zum Zeichen meiner Dankbarkeit und Verehrung einen Feldpostgruß zu senden. Ihr treuer Schüler*

*Schütze Theodor Hormann*

*\*\*\**

*Geschrieben den 22.8.1917*

*Geehrter Herr Rektor, wir sind von Flandern fortgekommen und durften keine Post schicken. Wir haben in Flandern schwer gelitten unter dem englischen Artilleriefeuer, dazu hat der Engländer noch angegriffen. Wir sind nach St. Quentin gekommen, weil wir nicht mehr kampffähig waren. Hier ist es ja etwas ruhiger, aber wie lange. Die besten Grüße sendet Ihnen*

*Musketier Franz Trapp*

*\*\*\**

*U-Boot 79, den 18.10.17*

*Sehr geehrter Herr Rektor, von einer erfolgreichen Reise zurück, Panzerkreuzer versenkt. Es geht mir gut. Es grüßt Sie vielmals Ihr ehemaliger Schüler P.*

\*\*\*

*Laon, den 19.10.17*

*Geehrter Herr Rektor, in der ganzen Zeit hat sich vieles ereignet. Wir waren in Galizien und haben da bei Tarnopol gestürmt. Nachdem kamen wir nach Rußland, wo wir am 1. September bei Uexküll über die Düna setzten und am 3. in Riga einzogen. Wir bleiben in Ruhe, und zwar volle 6 Tage, hatten dann auch vor S. M. Parade. Doch allzulange dauerte die Freude nicht, am 9. wurden wir verladen und kamen nach Frankreich, aber der Krieg in Rußland war dagegen ein Kinderspiel. Heute morgen sind wir aus der Stellung gekommen, in welcher großer Tumult gewesen war, aber ich bin auch hier wieder mit heilen Knochen herausgekommen. Dann möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß ich zum Gefreiten befördert und mit dem E. K. ausgezeichnet worden bin. Es grüßt Sie vielmals Ihr*

*Renius*

\*\*\*

*S. M. U-Boot U 96, d. 12.11.17*

*Mein lieber Herr Rektor!*

*Habe Ihre liebe Karte mit Freude erhalten. Kann Ihnen mitteilen, daß wir unsre Reise seit 3 Wochen erfolgreich überstanden haben. Sie werden es hoffentlich in der Zeitung gelesen haben, wir haben 38000 Tonnen versenkt an der Westküste Englands, darunter einen Hilfskreuzer. Unser Kommandant ist Kaptl. Jeß. Habe vor kurzem das Eiserne Kreuz erhalten. Sonst geht es mir gut. Es grüßt Sie*

*Ihr Hermann Müller*

\*\*\*

1918

*Kaiser Alexander Garde Rgt., d. 25.5.18*

*Geehrter Herr Rektor! Da ich lange nichts von mir hören ließ, bin ich endlich mal verpflichtet, an Sie zu denken. Ich bin noch kreuzfidel, habe vor einigen Tagen die Nachricht erhalten, daß der Unteroffizier Fritz Tosche auch den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. So geht einer nach dem andern dahin. Ich hoffe ja alles glücklich zu überstehen, und ist es nicht der Fall, dann Gott befohlen. Viele Grüße*

*Ihr Johannes Renius*

\*\*\*

*U-Boot 123, d. 14.6.18*

*Teile aus einem längeren Briefe.*

*Sehr geehrter Herr Rektor! Als wir von der letzten Reise zurückkehrten, bekamen wir kurz vor unserm Heimathafen eine schwere Maschinenhavarie. Eine unserer Hauptwellen brach. Die Reparatur sollte so lange dauern, daß es sich nicht lohnte, die Besatzung an Bord zu lassen. Unser Schicksal war fraglich; da wir Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zwei Jahre in Freud und Leid zusammen waren, wollten wir uns nicht trennen, sondern zusammen wieder ein neues Boot besteigen. Wir fertigten ein Gesuch an, das bis vor S. M. kam. Erfreut von diesem kameradschaftlichen Zusammenleben, ist unser Wunsch erfüllt worden. Das neue Boot ist schon mehr ein Untersee-Kreuzer. Allerdings bleiben wir jetzt 3-4 Monate draußen. Hoffentlich haben wir recht viel Glück, daß wir das Sternenbanner ein wenig herunterholen können.--- Dann heißt es "An die Front!" Wenn es nur erst so weit wäre! Zum zweitenmal ist mir das E. K. I abgeschlagen worden mit der Begründung, noch eine Fahrt zu machen. Nach dieser Fahrt werde ich es wohl erhalten. --- Vor 14 Tagen war ich in Friedrichsruh, habe in dem alten Sachsenwalde sehr schöne Ausflüge unternommen. Ich bin wirklich nicht schwärmerisch, aber so etwas an Schönheit und reizenden Landschaften habe ich noch nie gesehen. Man muß unwillkürlich daran denken, was bist du den feldgrauen Helden schuldig, die verhüten, daß sich der Krieg in unserer Vaterlande abspielt; Dank, tausendfachen Dank! --- Ich muß gleich an Bord und verbleibe mit herzlichen Grüßen Ihr ehemaliger Schüler*

*Fritz Pasewalk, U. Masch. Maat*

*\*\*\**

*Depot de Blessés Allemands, 18.9.18*

*Sehr geehrter Herr Rektor! Vielen Dank für Ihren lieben Brief. Bin am 18. Juni in französische Gefangenschaft gekommen, wurde am Hinterkopf verwundet. Hoffe, daß ich wieder gesund werde. Also ist es nicht der Fall, daß ich gefallen bin. Mit freundlichem Gruß*

*Karl Timm*

*\*\*\**

*d. 18.9.18*

*Geehrter Herr Rektor! Am 19.9. rücke ich wieder ins Feld und hoffentlich wird uns der liebe Gott bald den Frieden bringen. Die Zeit ist doch sehr schnell vergangen, denn als der Krieg ausbrach, da war ich erst 14 Jahre alt, und nun zieht man schon mit raus. Wenn man an die schöne Schulzeit zurückdenkt, so war das doch Gold gegen dies, aber wir wollen mit Gottes Hilfe hinausziehen in den Kampf. In der Hoffnung, daß wir uns wiedersehen! Ihr früherer Schüler*

*Otto Kastner*

*\*\*\**

*Soignis, den 4. Oktober 1918*

*Lieber Herr Rektor! Von Ende Juli sind wir dauernd in Stellung gewesen und nur ein, zwei auch drei Tage in Ruhe. Jetzt in den letzten Kämpfen bei Cambrai wurde ich verwundet; am 28. September traf mich ein Granatsplitter in die rechte Rückenseite. Sonst geht es mir gut und hoffe von Ihnen dasselbe. Es grüßt Sie*

*Musketier Willi Hidde*

*\*\*\**

*Im nachfolgenden Brief aus einem amerikanischen Gefangenenlager sind die Klagen geschickt versteckt, so daß die Zensur nichts davon merkte.*

*d. 3.11.18*

*Sehr geehrter Herr Rektor! Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich schon sieben Wochen in amerikanischer Gefangenschaft bin. Es geht mir sehr gut, bin gesund und munter. Zu meinem Erstaunen traf ich auch hier im Lager meinen altbekannten Freund K o h l d a m p f a n, der zuhause für vermißt gehalten wurde. Er ist auch hier wie immer sehr kränklich. Trotzdem ist er noch sehr für Gesang. Gestern sang er in unserm kleinen Theater ein Solo, nämlich das Lied des Negersklaven. Er sang es so stimmungsvoll, als o er selbst er S k l a v e wäre. Sonst weiß ich nicht mehr Neues. Grüßen Sie bitte, den Herrn S c h w e r e. Ich bin ihm sehr dankbar, daß ich bei dem arbeiten gelernt habe. Hoffentlich werde ich die Heimat bald wiedersehen. Die herzlichsten Grüße aus der Ferne sendet Ihnen*

*Willi Maaß*

*\*\*\**

*Im Felde, d. 6.11.18*

*Werter Herr Rektor! Wir wollen hoffen, daß wir den Frieden bald errungen haben, denn solange kann es doch nicht mehr dauern, und sollten wir nicht mehr in unsere Heimat zurückkehren, so wollen wir ruhig für unser liebes Vaterland den Heldentod sterben, wie es schon viele getan haben und noch viele tun werden. --- Ihr früherer Schüler*

*Otto Kastner*

Ende